



Bild: Stadtarchiv St. Gallen

Die Schlacht am Stoss prägt die Vorstellung von den Appenzeller Kriegen. Hier die Darstellung von Benedikt Tschachtlan (gestorben 1493).



Bild: Historisches Museum St. Gallen

Grosses Banner der Stadt St. Gallen, Anfang 15. Jahrhundert.



Bild: Stadtarchiv Bremgarten

Bau einer Letzi während des Zürich-Kriegs im Frühjahr 1443.

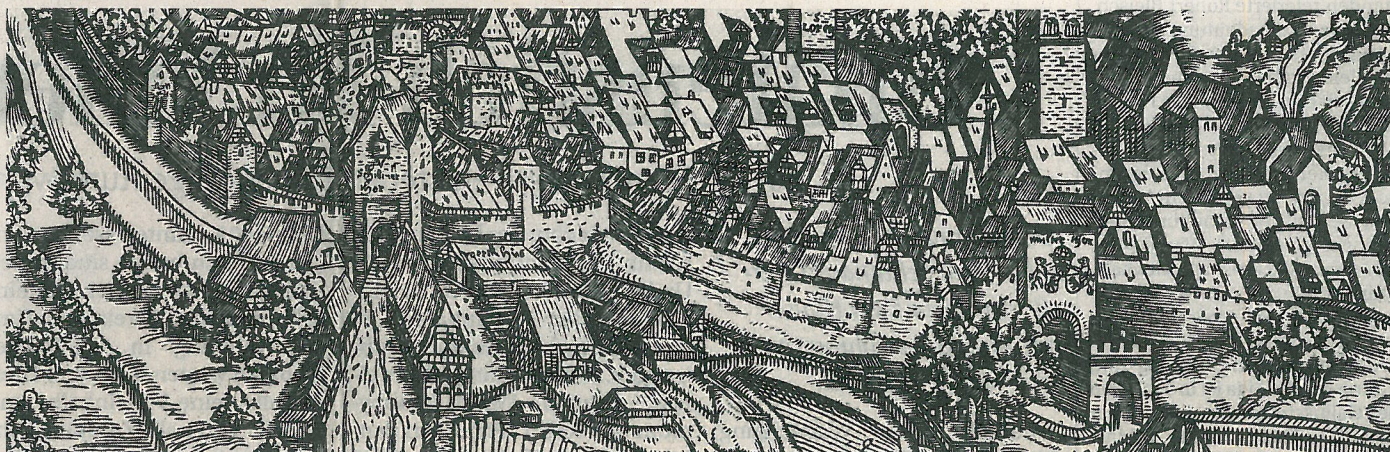


Bild: Zentralbibliothek Zürich

Die westlichen Befestigungen der Stadt St. Gallen in einer Abbildung von Heinrich Vogtherr, 1545. Blick vom heutigen Hauptbahnhof her.

Die vergessene Schlacht

Die Gefechte am Hauptlisberg und bei Kappel von 1405: Unterschätzte St. Galler Beiträge zum Sieg der Appenzeller in der Schlacht am Stoss

Am 17. Juni 1405 siegten die Appenzeller am Stoss. Vor 600 Jahren wurde aber auch vor St. Gallen gekämpft und eine zweite österreichische Abteilung zum Rückzug gezwungen. Dieser Sieg ist fast in Vergessenheit geraten.

STEFAN SONDEREGGER

Am 17. Juni 1405 fand am Stoss jene Schlacht statt, die «für alle Zeit» entscheiden sollte, «dass die Landschaft zwischen Alpstein und Bodensee Ostschweiz und nicht Land vor dem Arlberg heissen sollte». Dieser Satz des St. Galler Historikers Wilhelm Ehrenzeller hebt die so genannten Appenzeller Kriege aus der lokalen Begrenzung heraus. Er macht zu Recht darauf aufmerksam, dass jener Konflikt Folgen für die ganze Bodensee-Region hatte.

Näher betrachtet, waren die Vorgänge vor genau 600 Jahren die Höhepunkte in der gemeinsamen, schrittweisen Lösung des Appenzellerlandes und der Stadt St. Gallen aus der Herrschaft des Klosters St. Gallen. Dennoch werden sie als Appenzeller Kriege und damit als ausschliesslich appenzellische Angelegenheit wahrgenommen. Dies zeigt auch die aktuelle Kultur des Erinnerens: Mittelalter-Spektakel, Ueli-Rotach-Festspiel und Gedenkfeier am Stoss auf Appenzeller Seite, weitgehendes Schweigen im St. Gallischen.

Spuren in St. Galler Archiven

Dabei finden sich sichere Spuren der Appenzeller Kriege nicht

in erster Linie in appenzellischen, sondern in St. Galler Archiven. Ein Beispiel ist das Jahrbuch der Kirche St. Laurenzen, das heute im Stadtarchiv liegt. Dort ist unter dem 17. Juni 1405 zu lesen, dass dreissig Männer aus dem Heer des Herzogs von Österreich in Kappel gefallen seien. Am gleichen Tag und Ort kamen die St. Galler Johann Brunner und Hans Bächiner ums Leben. Zur Erinnerung daran sei eine Prozession nach Kappel eingeführt worden, damit «Gott der Allmächtige uns und unsere

Nachfahren vor solchen Gefahren» schütze. Mit Kappel ist das Gebiet des Kappelhofs in Kronbühl gemeint.

Vorbereitungen auf den Krieg

Kurz vor der Schlacht an der Vögelinsegg im Jahr 1403 hatte die Stadt St. Gallen unter dem Druck der mit ihr verbündeten süddeutschen Städte die Verbindung mit Appenzell aufgeben müssen. Nach der Schlacht oberhalb des heutigen Wenigerweiers besann sich die Stadt wieder auf ihre alte Kampfgemeinschaft mit

den Appenzellern. Als Folge davon traf man in den folgenden Jahren in St. Gallen Vorkehrungen gegen einen österreichischen Angriff.

Einträge im Säkelamtsbuch (der damaligen Buchhaltung des städtischen Finanzchefs) halten für 1404 und 1405 Ausgaben für das Giessen von Büchsen, das Fällen von Bäumen vor der Stadt und das Herstellen von Steinkugeln fest. Die Stadtmauern wurden mit vorspringenden Brustwehren («ärggern») versehen, die Häuser mit Geschützen be-

wehrt. Es ist von Wachtposten in Rotmonten, bei Menzlen, im Buch und im Rosenbergwald die Rede. Frauen und Männer wurden als Kundschafter nach Wil, Elgg, Winterthur, Baden, Konstanz und Schaffhausen geschickt.

Im Frühsommer 1405 zeichnete sich ein Angriff von Herzog Friedrich von Österreich von Konstanz her auf die Stadt und das befreundete Appenzellerland ab. Die St. Galler errichteten daraufhin mindestens eine Abwehrmauer. Diese Letzi stand

nachweislich im Gebiet Bruggbach-Kappelhof in Kronbühl.

Der 16. und 17. Juni 1405

In der ersten Juni-Hälfte 1405 spitzte sich die Lage zu. Von Arbon rückte die österreichische Streitmacht in zwei Abteilungen vor. Die eine, vom Herzog persönlich befehligt, wandte sich gegen St. Gallen, die zweite stiess ins Rheintal vor. Am 16. Juni haben die St. Galler gemäss Überlieferung die erste österreichische Abteilung angeblich unbehelligt durch die Letzi bei Kronbühl, durch den Bruggwald auf den Rosenberg ziehen lassen. Dann sollen sie im Gebiet Hauptlisberg angegriffen und im ersten Gefecht 15 Gegner getötet haben.

Am Morgen des 17. Juni, am Tag der Schlacht und des Sieges am Stoss gegen die zweite österreichische Abteilung, zog sich die Streitmacht vor St. Gallen zurück. Vielleicht, weil der junge Herzog Friedrich eingesehen hatte, dass er vor der befestigten Stadt nur Zeit verlor und sich besser gegen das von den Appenzellern bedrohte Rheintal wandte.

«Da machten die Bürger einen Ausfall, griffen die Feinde erst auf Rotmonten, dann im weiteren Vormarsch an der Letzi im Bruggwald an und erstachen ihrer 36. Ausserhalb der Letzi stellten sich die Feinde in Schlachtordnung, doch warteten die St. Galler, bis sie abzogen und verfolgten sie weiter», schildert Wilhelm Ehrenzeller die folgenden Rückzugsgefechte an der alten Konstanzer Strasse.

In der morgigen Ausgabe:

Die Skelette vom Kappelhof

Hinhalte-Taktik für den Sieg am Stoss?

Es mag sein, dass sich die kriegerischen Begegnungen am Hauptlisberg und bei Kappel vom 16. und 17. Juni 1405 so abgespielt haben, wie sie in den Chroniken dargestellt werden. Es muss aber nicht so gewesen sein. Die Chroniken sind literarische Produkte. Die Autoren waren an den Zeitgeist gebundene und subjektiv deutende Menschen. Ihre Schilderungen sind unter Umständen weit weg von tatsächlichen Ereignissen.

Der Flurname Hauptlisberg, wo es vor 600 Jahren zur «Schlacht» gekommen sein soll, existiert heute nicht mehr. Martin Arnet führt den Namen in seiner Dissertation «Die Orts- und Flurnamen der Stadt St. Gallen» auf ein Gut auf dem Rosenberg zurück. Er lokalisiert dieses aufgrund von Angaben aus den Jahren 1418 und 1492

auf der Ebene unmittelbar am heutigen Siedlungsrand von Rotmonten in Richtung Peter und Paul. Womit der Ort tatsächlich an der alten Konstan-



Bild: Ralph Ribl

Der Hauptlisberg zwischen Rotmonten und Peter und Paul heute.

zer Strasse liegen würde, auf der die österreichische Streitmacht von Arbon über Wittenbach nach St. Gallen gezogen sein soll.

Die Zahl der Gefallenen und die Beschreibung der Kämpfe weisen darauf hin, dass es vor 600 Jahren beim Hauptlisberg und bei Kappel keine offene Schlacht mit grossen, aufeinanderprallenden Heerhaufen gegeben hat. Es dürfte sich eher um kleinere Gefechte und Scharmützel gehandelt haben. Die Vermutung liegt nahe, dass die St. Galler auf Zeit spielten und die österreichische Abteilung mit sporadischen Angriffen beschäftigten. Sie banden so gegnerische Kräfte vor der Stadt, die ihnen selber als Rückzugsort diente. Sie erleichterten so den Appenzellern am Stoss den Sieg, vielleicht machten sie ihn sogar erst möglich. Diese Sicht ist eine nahe liegende Interpretation. Konkrete Hinweise auf die Taktik der St. Galler gibt es allerdings keine. (vre)